

Geistlicher Impuls

Agnes von Böhmen – Landespatronin und Hoffnungsträgerin Böhmens

Am 2. März gedenken unsere tschechischen Nachbarn der hl. Agnes von Böhmen. Die berühmte Königstochter lebte und wirkte in Prag, also nur 120 km Luftlinie von uns entfernt. Das soll uns Anlass sein, diese bemerkenswerte Frau etwas näher kennenzulernen. Bemerkenswert ist sie vor allem wegen ihrer Courage, sich gegen die Pläne der Königsfamilie und auch gegen den Zeitgeist in Kirche und Gesellschaft zu stellen. Das einfache Volk liebt sie und hält sie für etwas ganz Besonderes. Glaubt man einer alten Prophezeiung aus dem 15. Jahrhundert, hängt sogar noch heute das Wohl ganz Tschechiens von dieser Heiligen ab.

Agnes hat eine bewegte Biografie. Sie wird um 1211 in das bedeutende Herrschergeschlecht der Přemysliden hineingeboren. Ihr Vater Ottoкар I. ging in die Geschichtsbücher ein, weil er das böhmische Königreich durch kluge politische Schachzüge festigte. Auch Agnes sollte dabei eine Rolle spielen. Denn um die Grenzen nach Osten zu sichern, arrangiert er die Verlobung mit Boleslaw von Schlesien – die erste Verbindung zwischen dem Hause Böhmens und den Habsburgern.



Hohe Ehre für eine böhmische Heilige: Das Bild der Agnes von Böhmen zierte die Fünfzig-Kronen-Note, bis sie aufgrund des Währungsabfalls im Jahr 2011 eingezogen wurde.

Doch das Schicksal will es anders. Auf wundersame Weise scheitern diese und alle weiteren machtpolitisch motivierten Heiratsvermittlungen – darunter auch die mit dem König von England und dem deutschen Kaiser. Im Alter von ungefähr 23 Jahren kehrt Agnes ihrer königlichen Herkunft den Rücken und wählt ein Leben in Armut. Die böhmische Königstochter lässt unweit der Moldau ein Spital für Arme erbauen. Später folgt der Klosterbau für die ersten Minoriten-Brüder, die von Italien nach Böhmen kommen, und das Kloster der hl. Klara. Letzteres ist das erste Klarissenkloster nördlich der Alpen, in das Agnes auch selbst eintritt und in dem sie später segensreich als Äbtissin wirkt.

Wir wissen nicht genau, was den Ausschlag für ihren radikalen Lebenswandel gibt. Sind es Verletzungen aus den gescheiterten Verlobungen? Ist es die frühe Prägung in einem Zisterzienserinnenkloster, in dem sie erzogen wurde? Oder spielen vielleicht fromme Verwandte und Bekannte eine Rolle? Denn Hedwig von Schlesien ist ihre Tante und Elisabeth von Thüringen ihrer Cousine. Wir wissen nur, dass Klara, die Gefährtin von Franz von Assisi, die Lebensentscheidung von Agnes in einem Brief freudig kommentiert. Wörtlich schreibt sie:

„... Ihr hättet außer anderem Prunk, Ehren und weltlicher Würde den außerordentlichen Ruhm genießen können, mit dem erlauchten Kaiser rechtmäßig vermählt zu werden, wie es eurer und seiner Hoheit geziemt hätte. Doch ihr habt all dies verschmäht. Ihr habt mit ganzer Seele und Leidenschaft des Herzens lieber die heiligste Armut und leibliche Not erwählt und einen Bräutigam edleren Geschlechts genommen, den Herrn Jesus Christus.“

Mit den Klostergründungen betritt Agnes neues und zugleich schwieriges Terrain. Denn erstmals versucht sie ein Armenspital an ein Kloster anzubinden und mit einer Bruderschaft zu betreiben. Papst Gregor IX missfällt diese Idee, wie ihm auch die gesamte aufbrechende Armutsbewegung nicht behagt. Erst nach seinem Tod kann Agnes den franziskanisch geprägten Orden der Kreuzherren mit dem Roten Stern gründen, den einzigen Orden, der bis heute in Böhmen entstand.

Die Klostergründungen allein erklären jedoch noch nicht die ungeheure Ausstrahlung, die Agnes auf ihre Mitmenschen ausübt. Schließlich gehören Klosterstiftungen in dieser Zeit zum guten Ton der Königshäuser. Aber nicht selten sind diese nicht so sehr von frommen Motiven geleitet, sondern eher politischen Zielen unterstellt - oft um das Herrschaftsgebiet zu stützen und auszuweiten. Nicht so bei Agnes! Das Besondere an ihr ist, dass sie nicht nur – wie sonst üblich – das Geld für den Spital- und Klosterbau besorgt, sondern sich auch selbst einbringt.

Agnes wählt freiwillig das bescheidene Leben einer Klarissin. Sie findet neue Wege bei der Organisation der Krankenfürsorge und beeindruckt vor allem mit ihrer Menschlichkeit. Das nebenstehende Bild zeigt ihre Hingabe an die Kranken und Leidenden: Agnes wendet sich einem Mann im Spital zu, der nackt und abgemagert in seinem Bett liegt. Das Brot, das Agnes dem Armen reicht, ist nicht nur Nahrung zur körperlichen Stärkung; es ist auch Sinnbild für Gottes Liebe und Barmherzigkeit.



Die hl. Agnes behandelt einen Kranken, Tempera auf Holz, von einem unbekanntem Meister 1482, einst am Altar der Kreuzherren-Kirche, heute in der Nationalgalerie Prag (Agneskloster), Foto: Jeannette Gosteli

Agnes stirbt am 2. März 1282 in ihrem Kloster und wird in der St. Franziskus-Kirche in Prag bestattet. Schon bald beginnt der Kult um ihre Verehrung; sie wird zur Landespatronin Böhmens und zur Patronin der Kranken und Armen gekürt. Weil ihre Gebeine während der Hussiten-Kriege verlorengehen, verwehrt die Kirche die Heiligsprechung. Im 15. Jahrhundert wird von Johann Papoušek, einst Pfarrer an der Prager Teinkirche, die Prophezeiung aufgestellt, dass erst dann Ruhe und Frieden nach Böhmen einkehren, wenn es gelingt, die Grabstätte von Agnes zu finden.

Auch wenn die Überreste von Agnes bis zum heutigen Tag verschollen bleiben, kommt es 700 Jahre nach ihrem Tod doch noch zu ihrer Heiligsprechung. Johannes Paul II. versucht auf diese Weise 1989 den Freiheitskampf in der Tschechoslowakei zu unterstützen. Als wenige Tage nach den offiziellen Feierlichkeiten in Rom die „Samtene Revolution“ in Prag ausbricht und das kommunistische Staatsregime zusammenfällt, spricht man dieses Wunder Agnes zu. Der bekannte Theologe und Publizist Tomáš Halík, der selbst einmal erwog, in den Orden der Kreuzherren vom Roten Stern einzutreten, formuliert zu dieser Zeit die einzige Prophezeiung aus dem 15. Jahrhundert um: *„Nicht das Auffinden ihrer Gebeine, sondern ihre Heiligsprechung werde dem Land gute Zeiten bringen.“*

Heute, gut 25 Jahre nach diesen Geschehnissen, ist auch in dieser Hinsicht Ernüchterung eingetreten. Die mit der „Samtenen Revolution“ wiedergewonnene Freiheit brachte zwar neue Möglichkeiten, aber auch neue Unruhen. Um den Weg zur wahren Glückseligkeit, zu wirklichem Frieden und Wohlergehen zu finden, braucht es genau genommen weder das Auffinden der Grabstätte, noch eine Heiligsprechung, vielleicht nicht einmal eine Revolution. Es genügt der Blick auf den Lebensweg der hl. Agnes von Böhmen; auf ihre bewusste Entscheidung, Gott zu ihrer Lebensmitte zu machen und mit dem eigenen Leben in Bescheidenheit und Hingabe für die Armen eine Antwort auf die Anziehungskraft von Geld, Ehre und Macht zu geben. Agnes hat – das bezeugt uns Klara in ihrem dritten Brief - das Irdische gegen das Himmlische getauscht und mit diesem Tausch eine unsägliche Freude gewonnen. Sie erinnert uns mit ihrem eigenen Lebensvorbild, dass nichts kostbarer und beglückender ist, als sich von Gottes Liebe anstecken zu lassen und den Nächsten damit zu beschenken. Unter dieser Maßgabe wird sie tatsächlich zu einer Hoffnungsträgerin – für das tschechische Land und letztlich für jeden, der sich nach einem glücklichen Leben sehnt.

Tipp: Besuch der Nationalgalerie in Prag, die im Agneskloster untergebracht ist



Nahezu alle wichtigen Räume des Agnesklosters können besichtigt werden. Im Bild: der schöne gotische Kreuzgang.
Foto: Jeannette Gosteli

Nach langen Zeiten des Verfalls ist das Agneskloster heute wieder zu einem Schmuckstück geworden, auch wenn man mit Bedauern erwähnen muss, dass darin keine Franziskaner oder Klarissen mehr leben. Nach einer umfangreichen Restaurierung wurde der Gebäudekomplex, der auch liebevoll „Böhmisches Assisi“ genannt wird, als Teil der Nationalgalerie öffentlich zugänglich. Das Kloster wird als ältester gotischer Bau in Böhmen gehandelt und bildet das passende Ambiente für die Dauerausstellung sakraler Kunst – ein Muss für mittelalterliche Kunstliebhaber. Und für solche, die sich daran erfreuen, religiöse Botschaften in Bildern zu entdecken – wie die der hl. Agnes von Böhmen.

28. Februar 2016
Text: Jeannette Gosteli